

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 27. August 1985

Nr. 164 (5 042)

Prels 3 Kopeken

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Der Natur gegen den Strich

In der malerischen Gegend der weithin bekannten Kurortzone von Borowoje gelegen ist die Gemüsezüchter-Siedlung „Okshetpes“ eine wahre Augenweide für die zahlreichen Besucher und Gäste. Die meisten von ihnen kommen aber nicht allein des schönen Anblicks wegen, sondern um sich mit den fortschrittlichen Erfahrungen der hiesigen Gemüsezüchter bekannt zu machen. Bereits mehrere Jahre genießen sie einen guten Ruf nicht nur in der Republik, sondern auch weit außerhalb ihrer Grenze.

„Wie war denn die vorige Ernte?“ erkundigten wir uns beim Brigadier.
„Wir können nicht klagen“, sagt Viktor, „sie war gut ausgefallen! Unsere Verpflichtungen haben wir nicht nur eingelöst, sondern auch zusätzlich Gemüse geliefert.“

Viktor Balagan war da in seiner Beurteilung ein bißchen zurückhaltend, wie man uns später erklärt hat. Nämlich 33,4 Kilogramm Gurken je Quadratmeter Fläche war unter anderem das Erntergebnis. Eine Rekordleistung bisher und nicht nur im Sowchos, sondern auch in der ganzen Republik. Nur um ein wenig steht den Balagan-Leuten die Brigade von Wassili Tschernokow nach. Ihre Leistung — 31 Kilogramm Gurken je Quadratmeter Fläche. Auch im Wortgebrauch hat sich Viktor geirrt, als er sagte, die Ernte sei gut ausgefallen. Denn die gute Ernte war bei ihnen gar kein Zufall, sondern eine Leistung, die die zielgerichtete Arbeit des Kollektivs krönte.

Sämtliche Brigaden des Sowchos haben ihre Aufgaben seit Jahresbeginn erfolgreich erfüllt. 2 100 Tonne Gemüse ist die gesamte Bilanz, und sie übertrifft bedeutend die Planvorgaben und die Verpflichtung der Gemüsebauern.

Worauf sind die Leistungen des Kollektivs zurückzuführen? Vor allem wohl auf die Anwendung progressiver Technologie. Der Treibhaus-Sowchos „Okshetpes“ war schon immer ein gutes Beispiel für die anderen. Doch heute, wo die Intensivierung der Produktion in Meilenritten vor sich geht, kommt man im alten Trott nicht voran. Alles Neue und Fortschrittliche in der Produktion einzuführen — dies ist der Grundsatz, nach dem man sich hier leiten läßt. Doch nicht nur das Gute, was die anderen haben, übernehmen die Schtschuschinsker Gemüsezüchter. Man hat ja auch selbst ein gutes Köpfchen. Dasselbe springt so manche Idee heraus, die auch andersorts gern gebraucht wird.

„Früher machten uns die Heizkörper in den Treibhäusern viel zu schaffen“, erzählt Adolf Graß. „Es sind Doppelröhre von

20 bis 30 Meter Länge und werden wintertüber in den Boden des wässeren Erdboden verlegt. Im Sommer müssen sie dann an Spezialhaken an die Pfosten beiderseits der Beete aufgehängt werden. Eine anstrengende und kraftraubende Arbeit. Acht Arbeiter waren damit in einem Treibhaus den ganzen Tag beschäftigt. Wir grubelten nach und nach, und schließlich hatten wir die Idee, diesen Arbeitsgang zu mechanisieren. Heute werden damit zwei Arbeiter und mit einem speziell umgebauten Karren in ein paar Stunden gut fertig. Unlängst bekamen wir einen Brief von unseren Kollegen aus einem Treibhaus-Sowchos im Gebiet Moskau. Sie bitten uns, ihnen die Beschreibung und die notwendigen Zeichnungen dieser Neuerung zu schicken.“

In den Sowchos kommen zahlreiche Delegationen aus verschiedenen Orten der Republik und des ganzen Landes. Die Schtschuschinsker gehen nicht mit dem Erfahrungsaustausch, denn sie sind selbst jederzeit bereit, das Nützliche auch von den anderen zu übernehmen. Ein Beispiel dafür waren die Sommertreibhäuser. Früher hat man hier mit dem Aussetzen erst Anfang Mai begonnen. In diesem Jahr hat man das Aussetzen im Februar begonnen. Es wurden Zwiebel, Dill und Radieschen ausgesät, dann kamen andere Kulturen an die Reihe. Dabei erfolgen diese Arbeiten in einem Fließbandverfahren, was es jetzt möglich macht, viel früher Gemüse zu erhalten und den „Feuerwehrsatz“ zu vermeiden. Die Vorteile liegen auf der Hand.

Mit Recht sind die Sowchosarbeiter auf Marina Seitowa, Anna Manshusowa, Nadescha Sorowowa, Emma Wesetu, Lubow Pastuchowa und viele andere stolz, die den anderen im sozialistischen Wettbewerb mit gutem Beispiel vorangehen.

Drei Mal haben die Schtschuschinsker Gemüsezüchter in diesem Planjahr die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Obst- und Gemüsewirtschaften der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrates der Republik erkräftigt. 1983 wurden sie mit dem Ehren Diplom der Unionsleistungsschau gewürdigt. Hoch anerkannt ist die gute Arbeit der Gemüsezüchter und dies stellt an sie noch höhere Ansprüche. Dessen sind sie sich auch bewußt. Sie streben stets neue Bestwerte an.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“



Trotz der komplizierten Wetterverhältnisse der letzten Jahre wird im Sowchos „Nowonikolski“, Gebiet Nordkasachstan, erfolgreich gewirtschaftet. Im Vorjahr wurden die Aufgaben im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat überboten. Im vorigen Jahr erhielten die Melkerinnen 3 400 Kilogramm Milch je Kuh. In diesem Jahr sollen es 300 bis 400 Kilogramm Milch je Kuh mehr sein. Im Landwirtschaftsbetrieb hat man ausreichend Futter für die Viehüberwinterung bereitgestellt. Der Jahresplan der Beschaffung von Großfuttermitteln ist seiner Erfüllung nahe.

Unsere Bilder: Die Melkerinnen L. Eicher, L. Poltawez und R. Dessjato-wa. Es werden Gräser für Anweilksilage abtransportiert. Fotos: Gennadi Gelland



Maschinen für die Landwirtschaft

Bereits zwei Jahre baut die Zellinograd Eisengießerei weitverbreitete Mähmaschinen SKP 10. Die Versuchsmuster sind an zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe geliefert worden, wo sie getestet werden. Aus den Äußerungen der Kunden schließend, haben sich diese in der Futterproduktion gut bewährt.

„Ab nächstem Jahr“, sagte Wladimir Miljuschin, stellvertretender Chefingenieur der Eisengießerei, „sollen bei uns zusätzliche Kapazitäten anlaufen, so daß wir bedeutend mehr Grasmäher herstellen werden. Gegenwärtig liefern wir 150, dann werden es jährlich 2 000 Maschinen sein. Eigentlich wird bei uns ein neues Werk entstehen. Aufgabe der jetzt schon bestehenden Betriebsabteilung ist die Prüfung einer für uns völlig neuen Technologie sowie die Vervollkommnung der Mähmaschine selbst.“

Das Betriebskollektiv widmet seiner Neuschöpfung viel Aufmerksamkeit. Auch die ländlichen Mechanisatoren müssen sich an solche Maschinen erst gewöhnen. Es entstehen Schwierigkeiten bei ihrer Reparatur. Deshalb übernahm der Betrieb eine garantierte Wartung aller Aggregate. Die Experten der Eisengießerei sammeln alle Mitteilungen und Äußerungen über die Arbeit der Grasmäher und ermitteln Schwachstellen. In der Konstruktion einzelner Baugruppen sind be-

reits Veränderungen vorgenommen worden, die die Nutzungsdauer der Mähmaschinen verlängern. Bis zum Beginn ihrer Serienfertigung ist nur sehr wenig Zeit geblieben, und da bemühen sich die Maschinenbauer ganz besonders, um alle Mängel zu beseitigen.

Die Vorbereitung der Serienproduktion ist in vollem Gange. Im Betrieb treffen hochleistungsfähige Ausrüstungen ein; darunter aggregierte spezial- und digitalprogrammgesteuerte Werkzeugmaschinen. Auf dem Abschnitt, wo letztere installiert werden, laufen die Einrichtarbeiten auf vollen Touren. Die Betriebsarbeiter sind drauf und dran, die neue Technik schon jetzt zu meistern, um die knapp bemessene Zeit später nicht noch damit zu vertun.

Die Zellinograd Berufsschule Nr. 2 bildet Kader für die Neuproduktion aus. Die Arbeiter der Werkabteilung, die jetzt schon Grasmäher herstellen und bereits gute Erfahrungen haben, werden den Kern des künftigen Kollektivs bilden. Darunter sind Mitglieder der Brigaden J. Bondarew und A. Ramenski sowie solche Bestarbeiter wie A. Iwanow, W. Leschnin, W. Samuschow, P. Frank, M. Kabak, S. Odnorow und andere.

Martin BAUM

Zelinograd

Kombifahrer aus der Stadt

Eine mehrjährige Freundschaft besteht zwischen dem Kollektiv des Pawlodarer Aluminiumwerks „50 Jahre UdSSR“ und den Getreidebauern der Rayons Malski, Irtyshsk und Ekibastus. Die Hüttenwerker helfen alljährlich bei den angespannten Feldarbeiten, insbesondere bei der Ernte.

Beim Betrieb besteht bereits mehrere Jahre eine Kombifahrerschule. Hier erwarben mehr als 400 Personen das Recht, Mährescher zu führen. In diesem Jahr füllten weitere 50 Kombifahrer den Mechanistorentrupp des Aluminiumwerks auf. Sie werden an der Erntebewertung im abschließenden Planjahr auf den

Feldern ihrer fünf Patensowchos teilnehmen. Die Betriebsarbeiterbrigade N. Titarenko fährt zum 15. Mal in den Sowchos „Kysylkuraminski“, im Rayon Malski. Ihr gehören der Beschickungsarbeiter A. Arseni, der Baggerfahrer J. Terbizki, der Schlosser M. Turjachin und der Putzer W. Weretjuk. Im vergangenen Jahr hat jeder von ihnen das Getreide auf 500 bis 600 Hektar gemäht. Im Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU will das Brigadekollektiv diese Leistung überbieten.

Betriebsarbeiter, die den Kombifahrerbetrieb erlernt haben, werden aus der Produktionsver-

nigung Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin“ und dem experimentellen Versuchswerk „Oktjabr“ zur Getreidemähd entsendet. Auch eine mechanisierte Studentenabteilung aus der Pawlodarer Industriehochschule ist ins Dorf gefahren. Insgesamt sind mehr als 2 000 Städter aus Pawlodar, Jermak und Ekibastus, die den Kombifahrerbetrieb beherrschen, zum Ernteeinsatz gefahren. Das wird den Zweischichtensatz der Erntemaschinen ermöglichen.

Michael STEG

Pawlodar

Die Räder rollen schneller

Das Kollektiv des Busparks Nr. 5 der Karaganda Kraftverkehrsverwaltung für Personbeförderungen geht dem XXVII. Parteitags der KPdSU mit Aktivistenarbeit entgegen. Bei einem Plan von 7 Millionen, haben die Fahrer im Halbjahr um 3 Millionen Fahrgäste mehr befördert, was eine Planerfüllung von 142,9 Prozent bedeutet. Der Gesamtumfang des Fahrgästemassensatzes wurde mit 107,7 Prozent erfüllt. Der Plan der Einnahmen und anderer technisch-ökonomi-

scher Kennziffern ist überboten. Es wurde eine bedeutende Menge Kraftstoff eingespart.

Unter den Fahrern hat sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto „27 Wochen Aktivistenarbeit für den XXVII. Parteitags der KPdSU“ entfaltet. Hier geben die Busfahrer Wladimir Stanko, Alexander Wansiedler und Andreas Meier sowie die Reparaturarbeiter Jurij Prochorow und Leonid Petrow den Ton an.

Die Grundlage des Erfolgs

des Autotransportkollektivs ist der bis in alle Einzelheiten exakt organisierte Mechanismus des Kollektivauftrags. So wurden beispielsweise im Buspark Nr. 5 mit Anwendung des Koeffizienten der Leistungsbeteiligung sechs Brigaden der städtischen Buslinien und alle Brigaden des Komplexes der technischen Wartung Nr. 2 überführt.

Valentin ALLES

Karaganda

In Moskau eingetroffen

Der Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Vorsitzende des Ministerrates der VDR Laos K. Phomvihane, ist am 26. August zu einem freundschaftlichen Arbeitsbesuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten So-

wjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR.

Auf dem Flughafen wurde er vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, G. A. Aljiew, vom Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

(TASS)

Im Zentralkomitee der KPdSU

Am 23. August fand im ZK der KPdSU eine Beratung zu Fragen der Ausarbeitung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das Jahr 1986 und den zwölften Fünfjahrplanzeitraum statt.

An der Beratung nahmen die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Leiter und Sekretäre der Parteikomitees der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften (WZSPS) und des ZK des Leninschen Kom-somol teil.

Eine Mitteilung über den Verlauf der Erarbeitung der Pläne machte der Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der UdSSR N. K. Balbakow. Bei der Erörterung dieser Frage sprachen W. M. Weltschko, Minister für Energiemaschinenbau der UdSSR; S. A. Afanasjew, Minister für Schwer- und Transportmaschinenbau der UdSSR; S. W. Kolpakow, Minister für Schwarzmetallurgie der UdSSR; W. W. Listow, Minister für chemische Industrie der UdSSR; A. A. Jeschewski, Minister für Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR; M. I. Busygin, Minister für Holz-, Papier- und Zellstoff- und Holzverarbeitungsindustrie der UdSSR; B. W. Balmont, Minister für Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbau der UdSSR; M. S. Solow, Vorsitzender der Verwaltung der Investitionsbank der UdSSR; W. J. Filanowski, Erster Stellvertreter des Ministers für Erdölindustrie der UdSSR; S. M. Podobedow, Erster Stellvertreter des Ministers für Montage- und Sonderbauarbeiten der UdSSR; W. I. Djomin, Erster Stellvertreter des Ministers für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR, und F. S. Kolomijez, Erster Stellvertreter des Ministers für Lebensmittelindustrie der UdSSR.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt auf der Beratung eine längere Rede. Er verwies darauf, daß heute die ganze Partei, das ganze Volk in der verantwortungsvollen Zeit der Vorbereitung auf den XXVII. Parteitags der KPdSU leben und arbeiten. Eines der wichtigsten Dokumente des Parteitags werden die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für den zwölften Fünfjahrplanzeitraum und für die Zeit bis zum Jahr 2000 sein; die in den Jahresplänen konkretisiert werden.

Besondere Bedeutung mißt das ZK der KPdSU der Vorbereitung des Planentwurfs für das Jahr 1986 — das Startjahr des zwölften Fünfjahrplanzeitraums bei. Darin muß sich in vollem Umfang der Kurs auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, auf die allseitige Intensivierung und Erhöhung der Effektivität der Produktion, auf die weitere Festigung der Disziplin und Organisiertheit widerspiegeln, der vom Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 ausgearbeitet und vom Volk gebilligt wurde.

Die Arbeit der Volkswirtschaft im ersten Jahr des Fünfjahrplanzeitraums muß höchst ergebnisreich sein, das notwendige Tempo vorlegen und eine verantwortungsvolle Etappe bei der praktischen Realisierung der Zielsetzungen der Partei auf Gewährleistung eines grundlegenden Umschwungs in der Entwicklung der Wirtschaft einleiten. Die Ausarbeitung des Plans für das Jahr 1986 ist in diesem Zusammenhang eine ernste Prüfung für die Wirtschaftskader und ein Gradmesser dessen, wie sie die Methoden und den Stil ihrer Arbeit in der Praxis umgestalten und wie sie die Wirtschaftstätigkeit gemäß den neuen Forderungen vervollkommen.

Das Hauptkriterium der Bewertung des Planentwurfs in jedem Ministerium und zentralen Staatsorgan ist seine Übereinstimmung mit den Aufgaben, die im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das zwölfte Planjahr vorgesehen sind. Für die Lösung dieser Aufgabe gilt es, die Initiative der

Arbeitskollektive der Vereinigungen und Betriebe sowie der Industriebranchen größtmöglich zu unterstützen und zu verbreitern, die sich verpflichten, die von ihnen festgelegten Kontrollziffern durch weitgehende Einführung wissenschaftlich-technischer Errungenschaften und fortschrittlicher Erfahrungen, durch Inbetriebnahme von Produktionsreserven, Einsparung materieller und finanzieller Ressourcen, Steigerung der Organisiertheit und Verbesserung der Qualität der gesamten Arbeit zu übertreffen.

Auf der Beratung wurden scharfe kritische Hinweise an die Adresse jener Industrie-, Bau- und Transportministerien geäußert, die sich langsam auf die Intensivierung der Entwicklung umstellen und die Erfüllung der Forderungen der Partei nach drastischer Erhöhung der technisch-ökonomischen Hauptkennziffern, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und rationeller Nutzung der materiellen Ressourcen nicht in nötigem Maße sicherstellen.

Es wurde darauf hingewiesen, daß es wichtig ist, im Jahre 1986 die Arbeit der Zweige des Brennstoff-Energie-Komplexes und der Produktion von Konstruktionswerkstoffen allseitig zu verbessern, die Produktion von Konsumgütern zu erweitern und deren Qualität zu erhöhen und die Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen zu verbessern. Es wurde unterstrichen, daß die Aufgabe der Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung durch Anstrengungen aller Ministerien und anderer zentralen Staatsorgane unabhängig von ihrer Zweigspezialisierung zu lösen ist.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, im Plan für das nächste Jahr die Verwirklichung der auf der Juniberatung im ZK der KPdSU erarbeiteten Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips vorzusehen. Hervorgehoben wurde die besondere Verantwortlichkeit der Maschinenbauministerien, für die im bevorstehenden Jahrfünft große finanzielle und materielle Ressourcen bereitgestellt werden sollen.

Es wurde festgestellt, daß bei der Beschleunigung des Tempos der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes eine große Rolle dem Investitionsbau, der Hebung dessen Industrialisierungsniveaus, der Konzentration der Investitionen, der Umorientierung des Zweigs auf die Erweiterung der Arbeiten zur technischen Neuausrüstung sowie der Rekonstruktion des Produktionspotentials des Landes zufällt. Zu diesem Zweck wurde vorgeschlagen, weitgehender die Regieabgabe und die finanziellen Fonds der Betriebe zu nutzen, sowie die vorrangige materiell-technische Versorgung solcher Arbeiten in Gang zu bringen.

Die Ministerien und Ämter, wurden angefordert, ihre Tätigkeit zur Verbesserung der Planentwürfe für das Jahr 1986 entsprechend den neuen Aufgaben der Wirtschaftsentwicklung des Landes fortzusetzen und sie mit konkreten organisatorischen und technischen Maßnahmen zu unterstützen. Unterstrichen wurden die Notwendigkeit der obligatorischen Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen dieses Jahres als einer Ausgangsbasis für die erfolgreiche Lösung der neuen Aufgaben im bevorstehenden Planjahr, die Wichtigkeit der Mobilisierung der Bemühungen der Parteiorganisationen, Wirtschaftsorgane und aller Arbeitskollektive für die Erfüllung der Planaufgaben sowie für die würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

An der Arbeit der Beratung im ZK der KPdSU beteiligten sich die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Worotnikow, N. I. Ryschok, W. I. Dolgic, W. W. Kusnezow, B. N. Jelzin, L. N. Salkow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow.

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Vorsichtig umgehen

Ein umfangreiches ökologisches Programm wird im Karpatengebiet realisiert. In der Vereinigung „Sera“ von Rosdol ist eine Fließreihe zur Erzeugung von Rohstoffen nach einer Technologie, die schädliche Abwässer ausschließt, angelaufen.

Entsprechend dem Programm sind in den Abbaubereichen der Naturreichtümer territoriale Deputiertengruppen gebildet worden, die die Bemühungen der Produktionsarbeiter und der Wissenschaftler vereinen und die Erfüllung des Geplanten kontrollieren. Eine ökologische Verkartung der Industriezonen ist durchgeführt. Empfehlungen zur Sanierung der Umwelt sind ausgearbeitet worden. Darunter ist die effektive Technologie des Löschens und der Begrünung von Halden in Tschernowograd — dem Zentrum des Kohlenbeckens Lwow-Wolynsk. In dem Zement-

und Bergbaukombinat von Nikolajew hat man die Kontrolle der Gasreinigungs- und Entstaubungsanlagen verstärkt. In der Erdölförderfeldern von Borislav sind Eisenbetonverrichtungen gebaut worden, die die Verunreinigung des Grundwassers verhindern.

Besonders wurde in dem Naturschutzprogramm auf die Erhaltung und Erneuerung von fruchtbringenden Schlägen geachtet. Seit Beginn des Planjahrhüftens sind im Gebiet mehr als 4 000 Hektar Land in den Wirtschaftsverkehr einbezogen worden.

Tadshikische SSR

Den Bau beschleunigen

Die Erbauer des Wasserkraftwerks Balpasin haben erfolgreich eine wichtige Arbeit am Anlaßkomplex des dritten Aggregats beendet. Hier wurde eine Spülkammer zusammengebaut, durch die das Wasser zur Turbine gelangen wird. Diese Arbeit wurde zweimal rascher ausge-

führt als vorgesehen war. Diese Kammer wurde nicht aus Einzelteilen wie früher montiert, sondern als ein Ganzes aufgestellt. Beschleunigung des Bauprozesses und Anwendung energiesparender Technologien sind wichtige Reserven des Kollektivs, das nach der progressiven Methode und dem Prinzip arbeitet, das Objekt schlüsselfertig zu übergeben.

Die Bau- und Montagearbeiter wirken eng zusammen und führen die neueste Technologie ein. Dadurch wird eine Reihe von Zwischenarbeitsgängen ausgeschlossen. So konnte viel Zeit bei der Montage von Großbaugruppen der Hydroaggregate und ihrem Zusammenbau sofort nach der Anlieferung eingespart werden. Zugleich wird eine 100-prozentige Bauferdigkeit der Stahlbetonfundamente für die dritte elektrische Maschine und der Tunnelwasserleitungen gesichert. Die Kraftwerksbauer, die Auftraggeber und Auftragnehmer zugleich sind, nutzen alle Möglichkeiten des sozialistischen Wettbewerbs nach dem Arbeitsstafettenstab. Sie wollen das

dritte Aggregat des Wasserkraftwerks zum 22. Dezember — dem Tag der Energietiker — übergeben, das ganze Kraftwerk soll 1986 — ein Jahr vor dem festgelegten Termin — produktionswirksam werden.

RSFSR

Schwimmbagger arbeiten an Land

Die Schöpfer des neuen Transport- und Anreicherungskomplexes TOK-200 haben die Schwimmbagger gelehrt, sich auf Festland zu bewegen. Solche Aggregate werden beim Abbau der Selenlagerstätten angewandt. Mit ihrer Fertigung hat der Irkutsker Kuibyschew-Schwermaschinenbaubetrieb begonnen. Die ersten Modelle sind an die Bergbaubetriebe im Nordosten des Landes abgefertigt worden. Die neue Maschine ist nicht nur an Flüsse und Seen gebunden. Mit Hilfe der Bulldozer kann sie auf einem speziellen Schlitten unbefahrene Landschaften überqueren. Mit Wasser wird der Schwimmbagger durch eine Pumpanlage versorgt, die sich in bedeutender Entfernung vom Abbaurevier befinden kann.

Strategie des Fortschritts

Mit Aussicht und Weitblick

Wie man ins Fettnäpfchen tritt

Erste Feststellung: In den Räumen des großen Gebäudes der Zentralkasachstaner Außenstelle der Akademie der Wissenschaften herrscht reges Treiben. Bereits den dritten Tag verläuft hier die Konferenz der Wissenschaftler Zentral- und Nordkasachstans, die den verschiedenen Problemen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewidmet ist. Die Teilnehmer dieser Konferenz — und das sind Wissenschaftler, Forscher, Projektanten, Konstrukteure, Hochschullehrer und Parteifunktionäre — nutzen diese Gelegenheit, um die aktuellen Problemen der Wissenschaft und Technik, der Entwicklung und der Produktion, die schon heute bzw. in nächster Zukunft an den Forschungsinstituten, in den wissenschaftlichen Laboratorien, in den Konstruktionsbüros und unmittelbar in der Produktion gelöst werden sollen, gründlich zu analysieren und konkrete, gut überlegte Maßnahmen einzuleiten.

Jedes dieser Zusammenkünfte liefert den Wissenschaftlern Material für ihre vielfältigen Forschungsaufgaben. Und das ist für die Forscher und Praktiker neuer Technologien, Maschinen und Anlagen unentbehrlich.

Was hier hinsichtlich der Wissenschaft und Technik behandelt und gelöst wird, soll in der Tat weitgehend in unserer Volkswirtschaft verwendet werden. Wie das der Tatsache entspricht, zeigt zum Beispiel der offizielle Jahresbericht der Außenstelle an die Republikakademie der Wissenschaften. Dshantore, Abischew, Akademienmitglied-Sekretär der Zentralkasachstaner Außenstelle, zeigt mir eine dicke Mappe — eben diesen Jahresbericht. Man muß sich Zeit nehmen.

(Schluß, Anfang Nr. Nr. 160, 161, 162, 163)

um sich mit diesem Dokument auch nur oberflächlich bekanntzumachen, denn die Außenstelle vereint in ein großes Ganze das mächtige wissenschaftliche Potential der acht Gebiete Zentral- und Nordkasachstans. Und das sind über 150 wissenschaftliche Institutionen, die sich mit Forschungen befassen. Ihr Bestes leisten auf dem wissenschaftlichen Wirkungsfeld nicht mehr und nicht weniger als 100 Doktoren und über 2 000 Kandidaten der Wissenschaften. Geforscht wird auf vielen Gebieten und in verschiedenen Richtungen. Die Wissenschaftler und Forscher richten ihr Wissen und Können auf die weitere tiefgreifende Ausarbeitung der Theorie und Praxis in der Geologie, in der NE- und in der Eisenmetallurgie, der organischen und nichtorganischen Chemie, der Medizin und Biologie, der Landwirtschaft und Ökonomie.

Bleibt die Frage: wozu? Mit solchen Fragen tritt man bei den Karagandaer Wissenschaftlern ins Fettnäpfchen. Um keinen Preis werden sie auch nur eine einzige ihrer Richtungen vermissen wollen. Im Gegenteil: Sie forschen noch mehr, wie man sagt — über den Plan hinaus. Werden denn so viele wissenschaftliche Arbeiten gebraucht?

„Natürlich nicht alle auf einmal“, sagt Dshantore Abischew und lächelt. „heute noch nicht...“ Langsam begriffe ich, daß hier Leute am Werke sind, die nicht nur an heute, sondern schon an morgen, an kommende Generationen denken. Ein solcher Weitblick fehlt ihnen aus.

Der hohen Verantwortung immer gerecht werden

Die Zentralkasachstaner Außenstelle der Akademie der Wissenschaften ist eines der neuen regionalen wissenschaftlichen Zentren unseres Landes, das im Oktober 1983 nach dem Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des

Ministerrates der Republik und der Initiative des Karagandaer Gebietspartei-Komitees gegründet wurde. In dieser in vieler Hinsicht jungen Außenstelle ergeben sich für die Arbeit der Wissenschaftler und Forscher ganz besondere Aufgaben. Die erste Pflicht ist, die Arbeit der wissenschaftlichen Institutionen unabhängig von ihrer ressortmäßigen Zugehörigkeit zu koordinieren, die Bemühungen der Wissenschaftler und Forscher auf die fundamentalen und angewandten Untersuchungen zu richten, um die Entwicklung der Produktivkräfte der Region zu fördern und unbegründete Doppelarbeit, d. h. Parallelismus, zu beseitigen. Zur Zeit hat die Außenstelle drei „Sorgenkinder“: die Steigerung der Effektivität der Wissenschaft, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der notwendige rasche Zuwachs der Arbeitsproduktivität.

Vor allem wurden hier alle wissenschaftlichen Fachrichtungen und Hauptthemen sowie auch die Möglichkeiten des Forscherkörpers gründlich überprüft. Aufgrund dieser Analyse wurden sieben wissenschaftliche Räte zu Problemen verschiedener Zweige der Volkswirtschaft gegründet. Diese Räte sind heute sehr kompetente Organe, denn zu ihrem Bestand gehören außer den Wissenschaftlern und Forschern auch Partei- und Wirtschaftsführer aus allen Gebieten der Region.

Als Wissenschaftler glaube ich sagen zu können, daß die jüngste Beratung im ZK der KPdSU zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Aprilplenum (1985) des ZK unserer Partei allen, die unmittelbar dafür ihre Kräfte einsetzen, ihre Verantwortung noch stärker bewußt gemacht hat, so die Meinung von Dshantore Abischew. „Wenn die Fragen von Wissenschaft und Technik alle in der letzten Zeit veröffentlichten

Dokumente der Partei wie ein roter Faden durchziehen, so widerspiegelt das ihre Bedeutung als entscheidender Intensivierungsfaktor des gesellschaftlichen Prozesses.“

Damit haben auch die Wissenschaftler der Zentralkasachstaner Außenstelle der Akademie der Wissenschaften eine hohe Verantwortung, mit ihren Forschungen jene Voraussetzungen zu schaffen, die es ihren Partnern in der Industrie und anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens möglich machen, der von der Partei auf allen Gebieten geforderten Leistungssteigerung in Qualität und Quantität gerecht zu werden.

Intensivierung beginnt mit intensiverem Nachdenken

Die verstärkte Förderung der Wissenschaft durch die Partei wird jedoch nur nachhaltig wirksam, wenn wir selbst alles tun, was wir vermögen“, unterstrich in unserem Gespräch Bolat Koshakow, Wissenschaftlich-

cher Sekretär der Außenstelle, die „rechte Hand“ von Dshantore Abischew.

In den vergangenen zwei Jahren hat die Zentralkasachstaner Außenstelle der Akademie der Wissenschaften sich darum bemüht, ihrer Verantwortung als wissenschaftliches Zentrum für die Grundlagenforschung gerecht zu werden. Entscheidend für die Arbeit der Wissenschaftler und Forscher dieser Außenstelle war der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über die Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft. Im Mittelpunkt der Forschung stand und steht daher die systematische, langfristige Suche nach Erkenntnissen mit dem unverrückbaren Ziel, gesellschaftliche Bedürfnisse zu befriedigen.

Viele neue Ideen der Wissenschaftler und Forscher der Außenstelle haben bereits Gestalt angenommen. Einen wirksamen Kontakt pflegen die Wissenschaftler zum Beispiel mit den Bergbauern der Grube „60 Jahre Oktoberrevolution“. Mit Hilfe der Forscher werden hier ständig neue Technologien und Ausrüstung in die Produktion eingeführt. Sie ermöglichen es, die Arbeitsproduktivität erheblich zu steigern und die Arbeitsbedingungen wesentlich zu verbessern. Zur Zeit laufen hier die Betriebsräte der Kohlenkombi RKUP 25.

Die Wissenschaftler der Außenstelle entwickelten eine Reihe von abfahrbaren Technologien zur rationalen Nutzung der Bodenschätze, der komplexen Verarbeitung der Rohstoffe in der chemischen Industrie, in der NE- und Eisenmetallurgie. Dazu gehört auch die Technologie für die komplexe Verarbeitung von Brauneisenerzen Kasachstans. Die stufenweise Realisierung dieser Sonderprogramme im Karagandaer Hüttenkombinat ermöglichte es, diese moderne industrielle Technologie erfolgreich einzuführen. Die Wissenschaftler und Forscher, die daran gearbeitet hatten, erhielten für ihre hervorragende Arbeit den Staatspreis der UdSSR.

Die Novität von 16 Forschungen und über 220 wissenschaftlichen Lösungen, die hier in der Außenstelle entwickelt wurden, konnten durch Erfinderpapente

und Urheberscheine der UdSSR bestätigt werden. In kurzer Zeit sind drei wissenschaftliche Monographien herausgegeben worden. Als Ergebnis der Bemühungen der Wissenschaftler ergab sich eine Festigung und ein größerer Effekt aus der Kooperation der Außenstelle mit der Industrie. Allein im Gebiet Karaganda wurden in den letzten vier Jahren über 700 bedeutenden Arbeiten mit einem ökonomischen Nutzen von 5 000 000 Rubel in die Produktion eingeführt.

„Wir werden noch in diesem Jahr Dutzende Forschungsergebnisse in die materielle Produktion überleiten“, stellt Dshantore Abischew fest. „Für uns ergibt sich aus den Parteidokumenten unter anderem, durch eine stärkere Konzentration der Kräfte solche technologischen Lösungen zu erarbeiten, die zu spürbaren Verbesserungen der Arbeitsorganisation und Produktionsleistung in den Betrieben der Volkswirtschaft führen. So technische solche Vorhaben auch erscheinen, immer setzen sie politisches und ökonomisches Verständnis und die Bewußtheit aller Beteiligten voraus, denn Intensivierung beginnt mit intensivem Nachdenken.“

Die Zentralkasachstaner Außenstelle der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wird sich auch weiter darauf konzentrieren, die Ziele der Grundlagenforschung noch stärker auf gesellschaftliche Bedürfnisse auszurichten, das Niveau ihrer Forschung auch weiterhin an den Maßstäben der Fortschrittsten zu orientieren, in stärkerem Maße Lösungen für volkswirtschaftlich bedeutsame komplexe Aufgabenstellungen anzustreben und das unmittelbare Zusammenwirken mit der Produktion zu fördern, um die Forschungsergebnisse schneller und umfassender wirksam werden zu lassen. Darin sieht das Kollektiv der Wissenschaftler, geleitet vom Akademienmitglied der Kasachischen SSR Dshantore Abischew, den Weg, dem zu tiefster humanistischen Anliegen der Wissenschaft am besten gerecht zu werden.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

In gutem Tempo

Die etappenweise Inbetriebnahme der Energieblöcke vor der Fertigstellung einzelner Nebenabteilungen sicherte den Erbauern und dem Bedienungspersonal des ersten Ekibastuser Überlandkraftwerks am Vorabend des 50-jährigen Jubiläums der Stachanow-Bewegung gleichzeitig zwei Arbeitserfolge: Die Zähler des größten Wärmekraftwerks Kasachstans registrierten die 50-Milliardte Kilowattstunde Elektroenergie, die das Werk seit dem Anlauf seiner ersten Energieschicht erzeugt hatte. Und das fiel zeitlich mit dem Abschluß aller Objekte des Wärmekraftwerks zusammen.

Vor fünf Jahren war das erste der acht im Wärmekraftwerk eingesetzten Energieaggregate mit 500 000 Kilowattstunden Kapazität angelaufen. Sein Bedienungspersonal schloß sofort einen Wettbewerb mit den Bauarbeitern nach dem Prinzip des Stafettenabstabs ab. Während der Arbeit des Energieblocks, der nach Kapazität und Konstruktion in unserer Wärmeenergie nicht seinesgleichen hat, wurden gemeinsam Schwachstellen ermittelt und beseitigt. Bei der Montage der nächsten Aggregate wurden die Korrekturen berücksichtigt.

All das ermöglichte die Übergabe der nächsten Energieblöcke in kurzer Frist und mit besserer Qualität. Jedes Halbjahr wurde ein Energieaggregat übergeben. Die letzten vier wurden von der staatlichen Kommission mit „ausgezeichnet“ und „gut“ bewertet. Das Bedienungspersonal verringert seinerseits die Zeit bis zur Erreichung der projektierten Kapazität. Die letzten Aggregate — der siebente und der achte — brauchten dazu nur 1,5 bis 2 Monate statt des halben Jahres laut Plan.

Während das erste Überlandkraftwerk für die Erzeugung der ersten 25 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie dreieinhalb Jahre brauchte, so lieferte es die nächsten 25 Milliarden in anderthalb Jahren.

Die Erbauer des zweiten Kraftwerks dieser Reihe werten die beim Bau des ersten Überlandkraftwerks der Ekibastuser Kaskade gesammelten Erfahrungen aus. Dieses wird auf Hochtouren 40 Kilometer von Ekibastus errichtet.

(KasTAG)

Aktivisten der Produktion

Engagiert und entgegenkommend sein

Wie wir alle es gut wissen, erlangen manche Berufe kraft der gesellschaftlichen Notwendigkeit zu verschiedenen Zeiten besonderes Ansehen. Erinnert euch an den Film „Lichter Weg“. Wie schön wird da von den Weberinnen erzählt! Und wie wurde die Romantik der Neulanderschließung besungen, die Hochbauarbeiter und die Taiga-Ploniere...

Und die Melkerinnen? Ganz im allgemeinen schon. Alle verstehen, daß es ein wichtiger und nötiger Beruf ist. Und nur...

Darüber dachte man ernsthaft im Sowchos „Sagradowski“ nach. Katharina Hermann ist hier Melkerin. Während einer Unterhaltung mit ihr erfuhre ich, daß sie die Sachlage in der Milchproduktion sowohl ihres Sowchos als auch der anderen Landwirtschaftsbetriebe gut kennt. Diese Informiertheit geht auf ihr Interesse und Engagement zurück.

Als Katharina auf die Farm kam, war das Melken für sie nichts Neues. Mutter hatte es ihr schon längst beigebracht. So arbeitete sie viele Jahre lang. Wie alle anderen trug sie das Futter in die Tröge und räumte den Mist weg. Jetzt werden die Kühe maschinell gemolken, die Entmischung ist mechanisiert. Die Tierpfleger verteilen das Futter. Dennoch mangelt es an Arbeitern. Ein Paradox und weiter nichts.

Deshalb bekundet Katharina Hermann viel Aufmerksamkeits für diejenigen, die auch nur etwas Interesse für die Viehwirtschaft und den Melkerberuf zeigen. Die Schülerproduktionsbrigade ist ihr Sorgenkind.

Katharina war und ist stets der Ansicht, daß es sehr wichtig ist, die Neigung und den Hang der Jungen zu einer Beschäftigung, um so mehr zu einem Beruf zu erkennen und ihnen beim Erlernen desselben zu helfen. Wenn aber nun jemand von selbst ohne Zureden auf die Farm kommt, muß ihm viel Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft entgegengebracht werden. Dem Neuling wird Rat und Tat zur Seite stehen, ihn unterweisen und ihn keinesfalls prob anfahren ist ihre Regel beim Umgang mit Nachwuchskräften. Die Neulinge gewinnt sie durch ihr Entgegenkommen. Und diese vergelten es mit fleißiger Arbeit. Anna Gumenschäuer brauchte etwa ein Jahr, um sich an die Arbeit in der Farm zu gewöhnen und richtig melken zu lernen. Katharina stand ihr stets hilfsbereit zur Seite. Da soll jedoch niemand glauben, daß das etwa kleinliche Vormundschaft ist. Dank der wohlwollenden und zugleich anspruchsvollen Zusammenarbeit der erfahrenen Melkerin mit der angehenden ist Anna ihrer Lehrmeisterin auf den Fersen und hat viele Erfahrungen überholt.

Mit viel Dankbarkeit gedenkt Katharina Hermann ihrer Lehrmeisterinnen Berta Schönberger und Maria Semke. Das war vor 25 Jahren. Jetzt aber noch erregt sie sich dabei, ihr Tun nach ihrer Arbeit zu prüfen: Tante Berta machte das so; Maria hieß mich, das so zu tun. Den

Ordnung des Arbeitsrhythmus und die zahlreichen Auszeichnungen für hervorragende Arbeit betrachtet Katharina Hermann in gewissem Maße auch als Verdienst ihrer Lehrmeisterinnen.

Katharina Hermann ist eine von den Viehzüchtern, für die Initiative und schöpferische Einstellung zu ihrer Arbeit bezeichnend sind. Dafür spricht folgendes Beispiel. Sie hatte viel gehört und reichlich darüber nachgedacht, als sie zum Abteilungsleiter Viktor Weigandt sagte: „Wollen wir's doch versuchen, in unserer Farm das Abteilungsgebiet einzuführen.“

„Ich habe auch schon daran gedacht und wollte euch, Melker und Tierpfleger, zu Rate ziehen. Nun werde ich beim Direktor vorsehen.“ Weigandt ist ein Mann von Wort. Noch an demselben Tage besprachen der Direktor Johann Scholl und die Veterinärspécialisten die Möglichkeit, die Farm in Tonkoschurówka zum Fließband-Abteilungssystem überzuführen. Dabei stellte sich heraus, daß das sofort geschehen kann. Die Herde wurde erneuert und durch hochproduktive Kühe aufgefüllt. Zudem ist es auch der Wunsch der Melkerinnen und Tierwärter, den Katharina Hermann vorbrachte.

Nach der Einführung des Fließband-Abteilungssystems erhöhten sich die Milchleistungen und kamen der 3 000-Kilo-Ertrag-Grenze ganz nahe. Gegenwärtig belegen die Melkerinnen von Tonkoschurówka führende Plätze im Rayonwettbewerb der Maschinmelker.

Es heißt nicht von ungefähr: Die Kuh hat die Milch auf der Zunge. In dieser Hinsicht haben die Melkerinnen in Tonkoschurówka Glück. Die Bauern der Abteilung stellen alljährlich genügend Futter für die Tiere bereit. Unter jeglichen Bedingungen — bei Futtermangel und auch bei Futterreichtum — wird es umsichtig verbraucht; über jedes Kilo wird Buch geführt. Gar nicht zufällig spricht Katharina sehr achtungsvoll von ihren Gessinnungsgenossen Viktor Schamberg und Alexander Pfannenstiel. Gerade sie sind die Mitbegründer von Gruppen in der Futterabteilung. Den Winter hindurch bis zum Beginn der Weidzeit, beliefen sie die Tiere mit hochwertigem Futter, das mit Eiweiß- und Vitaminzusätzen aufbereitet wird. „Auf unserer Farm arbeiten die einen Melkerinnen bereits viele Jahre lang, andere etwas weniger. Doch wir alle arbeiten mit Eifer und setzen dabei alle unsere Erfahrungen und Kenntnisse ein. Darauf gehen auch unsere Erfolge zurück“, sagte Katharina Hermann. „Das Farmkollektiv ist Sieger im sozialistischen Wettbewerb nach der Erreichung der Stallhaltung der Tiere. Der Halbjahrplan bei der Milchlieferung ist mit 104 Prozent erfüllt.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



Eine Stadt in der Wüste

Diese Stadt entstand mitten in einer Sandwüste. Im Januar 1963 waren am Ufer des Steppenflusses Il Bauleute mit Theodolit, Picken und Spaten erschienen. Sie steckten mit Pfählen den Bauplatz ab, machten die notwendigen Abmessungen, und der Bagger begann, den Graben für das Fundament des ersten Gebäudes auszuheben. Einige Zeit stand es allein da und regte die Schäfer, die mit ihren Herden vorbeikamen, zu zahlreichen Fragen an.

Da erzählte ihnen der Bauarbeiter Michail Sobolew, der mit seiner Brigade hier wohnte, daß mit der Zeit am Fluß Il ein Betonstaudamm, für ein Kraftwerk gebaut werden soll, und daß inmitten der Sandwüste ein richtiges Meer geschaffen wird. Und dort, wo jetzt das eine Haus steht, wird eine Stadt mit Gärten und Grünanlagen emporwachsen.

Die Schäfer schüttelten verwundert die Köpfe — ist es denn möglich, daß in der Wüste eine Stadt emporwächst und daneben ein Meer entsteht; — sie trieben ihre Herden weiter, nach den Bergen hin, zu den Alpenwiesen. Sobolew und seine Kollegen setzten die Arbeit fort. In ebensolchen Wüstengegenden hatte der erfahrene Bauarbeiter an der Errichtung mehrerer Wasserkraftwerke, am Bau des 500 Kilometer langen Kanals Irtysch—Karaganda teilgenommen. Und neben jedem Wasserkraftwerk und längs des Kanals gewöhnlich eine Baustelle. Aber eines Tages hatte jemand die es früher auf der Landkarte nicht gegeben hatte. Auch am

Fluß Il würde eine Stadt entstehen, sie hätte auch schon einen Namen — Kapschagal. Im Kasachischen bedeutet das Bergschlucht.

Der Fluß Il, der seinen Anfang in China nimmt und sein Wasser dem Balchasch-See zuefließt, hat in den Jahrhunderten in die steinerne Wüste eine gigantische Talschlucht gerissen. Gerade hier, an der engsten Stelle, verließ der Fluß die Talschlucht, floß als breiter Strom weiter. So hatte die Natur selbst dem Menschen den Ort für die Errichtung des Wasserkraftwerkes angezeigt.

Der Bedarf an Elektroenergie wuchs von Jahr zu Jahr. Nicht weit von Kapschagal geht die Eisenbahn Turkestan — Sibirien vorbei. Siebzig Kilometer entfernt, im Tienschan-Vorgebirge befindet sich die Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata, eine Millionenstadt mit entwickelter Industrie. Ringum erstrecken sich grenzenlose Bodenwüsten aus, die nur das Naß brauchen, um fruchtbar zu werden. Kurzum, es war einfach unmöglich, das Wasserkraftwerk und die Stadt nicht zu bauen. Anfangs errichteten Dutzende, dann Hunderte und später Tausende Bauarbeiter den Staudamm, schlugen Tunnel in den Felsen, bauten die Stadt und eine Straße, die aus Alma-Ata führte.

Es begann das Jahr 1964. Obwohl man schon so manches gebaut hatte, nannte man Kapschagal gewöhnlich eine Baustelle. Aber eines Tages hatte jemand von den Arbeitern eine frische Zeitung genommen und laut vor-

gelesen: „In der Wert Stral-stund lief der erste Fischtrawer „Kapschagal“ vom Stapel.“ Der Heimathafen des neuen Schiffes, das zu Ehren der jungen Kasachstaner Stadt benannt wurde, — ist Klaipepa.“ Und vielleicht von da an begann man Kapschagal eine Stadt zu nennen.

„Zusammen mit dem Vorsitzenden des Stadtsowjets von Kapschagal Fjodor Makejew stehen wir auf der Krone des Damms, der die tiefe Bergschlucht abschließt. An den Beton plätschern schäumende Wellen, in der Luft schillert der Regenbogen, den der Wasserstaub bildet.“

„Wir nennen unser Staubecken Meer“, sagt Makejew. Stellen Sie sich vor, daß in der Schale des Canons 200 Kilometer lang und 30 Kilometer breit — 14 Milliarden Kubikmeter Wasser gespeichert ist. Das Wasser ist unser zuverlässiger Freund und unsere Arbeitskraft — es dreht die Turbinen der Kraftwerke, versorgt die Stadt, bereist die Felder Dutzender neuer Sowchos. Und vor kaum 20 Jahren hausten hier Trockenwinde, die Kamel-dorn über die Steppe trieben. Jetzt sind hier fruchtbare Felder, wo Tausende Tonnen Wasser- und Zuckererbsen, Gemüse und Futtererbsen gedeihen. Dabei kann man bei dem langen heißen Sommer zwei Ernten einbringen. Und all das dank dem Wasser, das leistungsstarke Pumpstationen, die an den Ufern des Staubeckens gebaut wurden, auf die Felder treiben.

Wenn es ein Meer gibt, also muß es auch einen Hafen, Schiff-

fe und Matrosen geben. Kapschagal ist ein junger Hafen, ihn laufen aber schon zahlreiche Schiffe an. Aus den entlegenen Ortschaften des Gebiets Alma-Ata werden Mais, Weizen, Melonen und Heu nach Kapschagal befördert. Das Kombinat für Getreideerzeugnisse in Kapschagal gehört zu den größten im Lande — in 24 Stunden produziert man hier 600 Tonnen Mehl und ebensoviele Mischfutter. Von hier bringen die Schiffe Brennstoff, Baumaterial, Landmaschinen und Dünger in die von der Eisenbahn weit entfernten Agrarbetriebe...

„In der Stadt gibt es zwar nicht viele große Betriebe“, fährt Makejew fort. „Aber jeder von ihnen ist nicht nur in Kasachstan, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus bekannt. Zum Beispiel die Porzellanfabrik — sie ist die größte in Mittelasien und produziert 21 Millionen Erzeugnisse im Jahr. Das sind hauptsächlich Teekannen, Tassen, Teeschalen — das im Orient populärste Geschirr.“

Einer der ersten Betriebe von Kapschagal ist das Baukombinat. Hier werden verschiedene Baukonstruktionen und -teile für Dorfhäuser, Tierstallungen, Düngelagereräume hergestellt. Sie werden an die Sowchase und Kolchoses geliefert, wo man nur die fertigen Gebäude zu montieren braucht. Gegenwärtig installiert man im Kombinat neue Ausrüstungen, die es ermöglichen werden, die Leistungsfähigkeit des Betriebs auf das Aderthalbfache zu steigern.

„Wie wird sich die Stadt im nächsten Jahrzehnt entwickeln?“, frage ich Fjodor Makejew.

„Das hängt in vielem von der Entwicklung der Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata ab. Kapschagal wird eigentlich eine Satellitenstadt. Wenn es zum Bei-

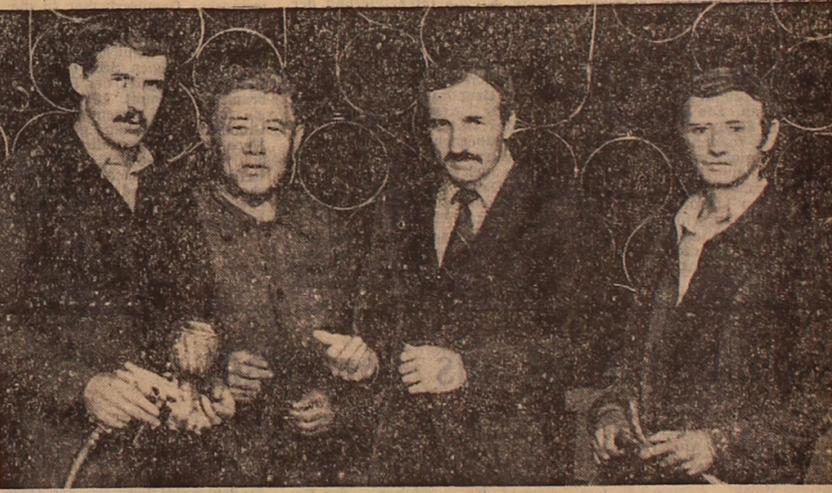
spiel in Alma-Ata keinen Platz mehr für die Errichtung neuer Betriebe gibt, so gibt es in Kapschagal sowohl Platz als auch Wasserressourcen und genug Arbeitskräfte. Zu uns kommen gern junge Familien, und wir kümmern uns um gute Wohnungen für sie. Im vergangenen Jahr wurden 35 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen, und im nächsten Jahr werden wir doppelt so viel bauen.“

Kapschagal gehört seinem Wachstumstempo nach zu den dynamischsten Städten Kasachstans. Die Soziologen sind der Meinung, daß zu Beginn des kommenden Jahrhunderts hier 150 000 Menschen leben werden.

„Das Durchschnittsalter unserer Einwohner beträgt 28 Jahre“, fährt Makejew fort. „Die Stadt gefällt der Jugend, hier ist es schön und sehr grün. Bei uns sind der Handel und die Dienstleistungen nicht schlecht organisiert. Es gibt viele Möglichkeiten für interessante Erholung und Tourismus. Die Städte verbinden die Erholung vor allem mit dem Wasser. Bei uns ist der Segelsport massenhaft verbreitet, es gibt mehrere Jachtclubs und andere Wassersportclubs. Das Ergebnis: bei der letzten Sparta-kade der Völker der UdSSR überflügelte die Mannschaft der Seesportler Kasachstans, die zu 90 Prozent aus Kapschagalern besteht, den anerkannten Segelsportler der Mannschaft Lettlands.“

„Von den Hügeln, über die die Autostraße nach Alma-Ata führt, kann man die Bucht gut sehen. In ihrem blauen Wasser widerspiegeln sich von Grün umgebene weiße Häuserblöcke. Das ist Kapschagal — eine Stadt am Meer in der Wüste.“

Valeri NOWIKOW



Unsere Bilder: Die Brigade, die die halbautomatische Taktschraube für Rohrenproduktion bedient: Der Schweißer Juri Doll, die Schlosser Georg Kraft und Mauli Nigmatow, der Abteilungschef Valeri Stärkel und der Schweißer Nikolai Borkow. Fotos: Heinrich Frost

Aus aller Welt Panorama

Große Bedeutung der sowjetischen Initiative

UdSSR-Vorschlag über Zusammenarbeit bei friedlicher Erschließung des Weltraums fand starkes Interesse auf Generärrüstungskonferenz

Der Vorschlag der sowjetischen Regierung, auf die Tagesordnung der 40. UNO-Vollversammlung den Punkt „Über internationale Zusammenarbeit bei der friedlichen Erschließung des Weltraums unter den Bedingungen seiner Nichtmilitarisierung“ zu setzen, hat auf der Generärrüstungskonferenz starkes Interesse gefunden. Auf Antrag der sowjetischen Delegation würden die Materialien, die mit dieser Initiative zusammenhängen, als Dokument der Konferenz verbreitet, auf der neben anderen wichtigen Themen die Frage der Verhinderung des Wettrennens im Weltraum erörtert wird.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, V. Israeljan, der diesen Vorschlag machte, erklärte, die UdSSR sei davon ausgegangen, daß die Menschheit vor der Entscheidung steht: Entweder

Die Delegationen der sozialistischen Staaten lenken die Aufmerksamkeit der Teilnehmer der Konferenz darauf, daß dieses in die Zukunft gerichtete Programm von konkreten Aktionen zur Festigung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit den Lebensinteressen der ganzen Menschheit entspricht und Perspektiven für ein umfassendes und zielgerichtetes friedliches Zusammenwirken aller Länder und Völker eröffnet. Es verleiht dem Kampf für eine der menschlichen Zivilisation würdige und einzig richtige Lösung der Schlüsselprobleme der Menschheit neue Impulse, und diese Lösung duldet angesichts der Bedeutung und der Schärfe des Zeitpunkts, den die Menschheit erlebt, keinen Aufschub.

Der Vorsitzende des Sonderausschusses für Fragen der Verhinderung des Wettrennens im Weltraum, der Vertreter Ägyptens Saad Al Faragi hob die große Bedeutung der sowjetischen Initiative und ihren Nichtkonfrontationscharakter hervor. Viele Delegationen des Ausschusses verließen ihrer Überzeugung darin Ausdruck, daß der sowjetische Vorschlag zur zentralen Frage in der Arbeit der bevorstehenden Jubiläumstagung der UNO-Vollversammlung wird. Mehrere Delegationen der nicht-paktgebundenen Länder, so Indien und Sri Lanka sprachen sich für die Schaffung einer neuen internationalen Organisation zur friedlichen Nutzung des Weltraums sowie für die Einberufung einer repräsentativen Konferenz zu diesem Zweck aus.

Die neue sowjetische Initiative steht im Einklang mit der Abstimmung der Mehrheit der Teilnehmerstaaten der Abrüstungskonferenz auf konkrete spürbare Aktionen zugunsten des Friedens und friedlicher Zusammenarbeit, der Eindämmung des Wettrennens.

In den Bruderländern

Gemeinsame Zusammenarbeit bringt Früchte

BERLIN. Die Berliner Molker ist in technischer Hinsicht der modernste Betrieb seines Zweigs. Obwohl die Molker in diesem Jahr ihren 20. Jahrestag begehen wird, kann niemand sagen, ihre Ausrüstungen seien veraltet. Wirklich, nur ein mit der neuesten Technik ausgestatteter Betrieb ist in der Lage, etwa 550.000 Kilogramm Milch täglich zu verarbeiten und 44 Erzeugnisarten zu produzieren.

Eine eigene Konstruktionsgruppe hilft dem Kollektiv der Molker ein solches Niveau zu erreichen, daß ihre Ausrüstungen ständig dem neuesten Stand der Technik entsprechen.

Vor fünf Jahren, als diese Gruppe mit der Arbeit begann, waren so manche skeptisch gestimmt, berichtet der Direktor der Molker J. Winter. Jedoch vertrieben bald die Arbeitsergebnisse der Konstrukteure die Zweifel. Allein im vorigen Jahr wurden von ihnen Automatisierungsmittel und Mechanisierungsmittel im Werte von etwa 2 Millionen Mark entwickelt. Natürlich, meint der Direktor, wäre unser Experiment kaum ohne die Unterstützung anderer Berliner Betriebe gelungen. Die Zusammenarbeit unserer Konstrukteure mit den Kollegen aus Maschinenbau betriebe bringt beiden Seiten Nutzen.

Keine Kleinigkeiten bei der Einsparung

PRAG. Bei der Einsparung von Brennstoff- und Energieresourcen gibt es keine Kleinigkeiten. Davon sprechen die Erfahrungen der tschechoslowakischen Freunde. Umsicht, wirtschaftliches Herangehen und Sparsamkeit — diese Begriffe sind in der Tschechoslowakei fest in den Alltagsgebrauch eingegangen. Wer läßt sich in der Republik heute schon von der automatischen Regelung der Beleuchtung in Aufgängen der Verwaltungs- und Wohngebäude in Erstaunen setzen? Wenn es nicht nötig ist, brennt auch keine einzige Lampe. An jedem Schalter ist ein Relais angebracht. Nach dem Drücken des Tasters geht das Licht an. Der Aufgang wird genau so lange beleuchtet, wie erforderlich ist, um das letzte Stockwerk zu erreichen und mit dem Schlüssel die Wohnung zu öffnen, die Stromzufuhr wird automatisch abgebrochen. Schalter gibt es selbstverständlich auf jedem Treppenzust.

Während die tschechoslowakischen Spezialisten die Möglichkeiten der besten und effektivsten Nutzung der inneren Reserven erforschten, ließen sie auch folgende Tatsache nicht außer acht: Die kommunalen Dienste gehören vom Standpunkt des Brennstoff- und Elektroenergieverbrauchs aus zu den energieintensivsten in der Volkswirtschaft des Landes. Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß diese Sphäre im Verzeichnis von Zweigen, wo umfassende Maßnahmen zur Verringerung der Energieintensität vorgesehen sind, an dritter Stelle steht, und der chemischen Industrie, dem Maschinenbau und Transport vorzuziehen. In diesem Planjahr für 1985 ist vorgesehen, allein durch die richtige Benutzung von Gasherden, die Regelung der Heizung in Wohnungen und weitgehende Verwendung von Wärmedämmstoffen 1,4 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoffe einzusparen.

Tomatenernte in vollem Gang

SOFIA. Auf einem großen Feld des wissenschaftlichen Produktionskomplexes „G. Dimitroff“ in Plovdiv ist in diesen Tagen die Tomatenernte in vollem Gang. Täglich werden von hier Dutzende Kraftwagen mit saftigen Tomaten abgefertigt, alle wie ausgesucht. Es ist bemerkenswert, daß der gesamte Arbeitsgang bei der Tomatenernte maschinell erfolgt. Eine überaus große Rolle spielt die Technik auch beim Tomatenanbau nach der sogenannten Technologie leicht gehobener gerader Reihen. Sie wurde von den Spezialisten des Instituts für Gemüse- und Obstbau in Plovdiv entwickelt.

Das Feld wird nach dieser Technologie folgendermaßen vorbereitet, Sondermaschinen bilden leicht gehobene 1,6 Meter breite Reihen. Dazwischen machen sie Furchen, über die das Wasser ständig die Pflanzen erreicht. Die Aussaat im Nestverfahren wird ebenfalls mit Landmaschinen ausgeführt. Der neue technologische Arbeitsablauf ermöglicht es, auf die Jungpflanzenanzucht zu verzichten. Die Tomaten wachsen gleichmäßig und reifen gleichzeitig. Bei der Vegetation hilft diese gehobene Reihe sich einen zeit- und kraftraubenden Arbeitsgang wie die Unkrautbekämpfung zu erleichtern und die mechanisierte Pflanzenbearbeitung durchzuführen. Dafür wurde im Institut die entsprechende Technik entwickelt. Jetzt ist die Tomatenerntekombi beispielsweise die wichtigste Landmaschine auf dem Feld von Plovdiv.

Programm der PKP veröffentlicht

Die Portugiesische Kommunistische Partei hat in Lissabon ihr Programm zu den vorgezogenen Parlamentswahlen am 6. Oktober veröffentlicht.

Wie in dem Wahlprogramm festgelegt wird, erlebt das portugiesische Volk gegenwärtig einen Wendepunkt. Der Zerfall der Regierungskoalition aus Sozialisten und Sozialdemokraten, der Rücktritt der Regierung und die vorgezogenen Parlamentswahlen sind ein wichtiger Sieg der Werktätigen und aller demokratischen Kräfte. Dieser Sieg besteht in der Eindämmung und schließlich in der Vereitelung des konterrevolutionären Plans der Regierung und des Großkapitals, in der Eröffnung weiterer Möglichkeiten zur Herbeiführung einer demokratischen Alternative.

In dem Dokument wird betont, daß die neue Politik auf die Lösung der brennendsten Probleme gerichtet sein muß, mit denen das Land konfrontiert ist: Schutz der demokratischen Freiheiten, der verfassungsmäßigen Garantien und Rechte der Werktätigen, wirtschaftliche Entwicklung zur Überwindung der gegenwärtigen Krise, Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes und un-



REPUBLIC SÜDAFRIKA. Die Auftritte der dunkelhäutigen Mehrheit Südafrikas gegen die Apartheid erlitten buchstäblich alle Landesgebiete. In vielen Städten herrscht praktisch Belagerungszustand. Infolge erbitterter Zusammenstöße der Demonstranten mit der Polizei nimmt die Zahl der Toten und der Verwundeten weiter zu.

Unser Bild: Die Polizei verhaftet einen Teilnehmer der antirassistischen Aufnahme der Studenten der Universität Witwatersrand. Foto: TASS

In aller Welt werden mit zunehmendem Besorgnis die amerikanischen „Sternenkrieg“-Pläne verfolgt. Washington will der Weltöffentlichkeit weismachen: Die „Strategische Verteidigungsinitiative“ (SDI) sei eine wahre Wohltat für alle Völker und Länder, da sie die Welt von den Nuklearwaffen, die sie schrottrief mache, befreien werde. Doch die SDI verfolgt ganz andere Ziele, die eine nie dagewesene Bedrohung für unseren Planeten darstellen.

Was nun sind konkret diese Ziele, wie wollen die USA sie erreichen, was kann ihnen entgegengestellt werden, wo ist ein Ausweg aus der nuklearen Konfrontation? Auf diese Fragen antwortet ein unlängst erschienenes Buch unter dem Titel „Sternenkriege: Illusionen und Gefahren“.

Heute gibt es im Weltraum keine Waffen — obgleich Washington das Gegenteil behauptet. US-Funkionsträger und in ihrem Gefolge die Massenmedien versuchen die Dinge so darzustellen, als habe die Militarisierung des Weltraums schon längst begonnen — sozusagen fast mit dem Auftauchen von Satelliten diverser militärischer Bestimmung. Angeblich seit jener Zeit bieten sich die UdSSR und die USA ein Wettrennen im All. Also bestehe kein Grund zu Panik — Reagans „Initiative“ bezwecke nichts prinzipiell Neues. Das ist gelogen. Weder die USA noch die UdSSR haben Waffen im Weltraum. Beide Länder besitzen zwar Nachrichten-, Navigations- und Frühwarnsatelliten vor einem Raketenangriff. Doch im Grunde sind sie keine „Waffen“ im eigentlichen Wortsinn. Beschwören sie ja nicht die unmittelbare Bedrohung eines direkten Angriffs im Weltraum oder aus ihm herauf. Sie „schießen“ und töten nicht. Überdies sorgen die Satellitensysteme für strategische Stabilität, indem sie es unmöglich machen, einen plötzlichen Entwaffnungsschlag mit Nuklearraketen zu führen. So kann also nicht gesagt werden, daß der Weltraum bereits militarisiert sei.

Etwas anderes aber ist es, wenn im Weltraum Angriffssysteme stationiert werden, die dazu bestimmt sind, Objekte im Weltraum und von dort aus auf der Erde zu treffen, wenn auf der Erde selbst Waffensysteme zur Vernichtung von Weltraumobjekten aufgestellt werden. Dann wird eine qualitativ neue und überaus gefährliche Eskalation des Wettrennens einsetzen. Eben das bezwecken die USA mit der Proklamierung von SDI.

Hauptziel der „Initiative“ ist es, zu versuchen, über den Weltraum entscheidende militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen. Die Reichweite der kosmischen Angriffswaffen kann nur als „global“ bezeichnet werden: Auf erdernen Umlaufbahnen stationieren und mit Manövrierensystemen versehen können sie im Grunde jeden Augenblick über dem Territo-

Beschluß des Weißen Hauses verurteilt

Die Öffentlichkeit und die Massenmedien der USA diskutieren weiterhin den Beschluß des Weißen Hauses, mit der praktischen Erprobung eines neuen amerikanischen Antisatelliten-Systems zu beginnen. Fast einmütig wird von der Presse die Meinung geäußert, daß die Erklärung des stellvertretenden Pressesekretärs des Weißen Hauses Larry Speaks hierzu eine Vielfalt von „Thesen und Argumenten“ enthalte, mit denen sich die Administration dem Kongreß die „dringende Notwendigkeit“ solcher Versuche zu erläutern bemüht und die einfach erfunden seien. Beobachter weisen direkt darauf hin, daß es deshalb unsinnig sei, von einem Zurückbleiben der USA hinter der UdSSR auf dem Gebiet der Antisatellitenwaffen zu reden, wovon mehrfach Speaks sprach, weil die Initiatoren der Schaffung dieser Waffen die Vereinigten Staaten selbst waren, die als erste Anfang der 60er Jahre zwei Antisatelliten-systeme in Stellung brachten.

Die Presse verweist darauf, daß das kosmische Angriffswaffensystem, das die Administration um jeden Preis stationieren will, ihren taktisch-technischen Daten nach alle bestehenden analogen Systeme bedeutend übertrifft. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei den neuen Systemen die Errungenschaften der modernen militärischen Technologie zur Anwendung kommen, und daß die Vereinigten Staaten die Abkommen auf dem Gebiet der Begrenzung der Raketenabwehrsysteme faktisch verletzen.

Der Öffentlichkeit und die Massenmedien der USA diskutieren weiterhin den Beschluß des Weißen Hauses, mit der praktischen Erprobung eines neuen amerikanischen Antisatelliten-Systems zu beginnen. Fast einmütig wird von der Presse die Meinung geäußert, daß die Erklärung des stellvertretenden Pressesekretärs des Weißen Hauses Larry Speaks hierzu eine Vielfalt von „Thesen und Argumenten“ enthalte, mit denen sich die Administration dem Kongreß die „dringende Notwendigkeit“ solcher Versuche zu erläutern bemüht und die einfach erfunden seien. Beobachter weisen direkt darauf hin, daß es deshalb unsinnig sei, von einem Zurückbleiben der USA hinter der UdSSR auf dem Gebiet der Antisatellitenwaffen zu reden, wovon mehrfach Speaks sprach, weil die Initiatoren der Schaffung dieser Waffen die Vereinigten Staaten selbst waren, die als erste Anfang der 60er Jahre zwei Antisatelliten-systeme in Stellung brachten.

Die Presse verweist darauf, daß das kosmische Angriffswaffensystem, das die Administration um jeden Preis stationieren will, ihren taktisch-technischen Daten nach alle bestehenden analogen Systeme bedeutend übertrifft. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei den neuen Systemen die Errungenschaften der modernen militärischen Technologie zur Anwendung kommen, und daß die Vereinigten Staaten die Abkommen auf dem Gebiet der Begrenzung der Raketenabwehrsysteme faktisch verletzen.

Verwiesen wird auch auf die Tatsache, daß Speaks vor Journalisten die Notwendigkeit, „die UdSSR einzuholen“, nicht begründen und auf die Frage antworten konnte, ob die Sowjetunion jemals ihr System im Ein-

satz gegen ein konkretes Ziel im Weltraum getestet habe. Viele amerikanische Spezialisten für Rüstungskontrolle sehen die Durchföhrung von Tests keine Kritik standhalten. Das Weiße Haus versuche, den Kongreß unmögliches Glauben zu machen, nämlich, daß die Administration die Verhandlungen über die Ausarbeitung eines Abkommens auf dem Gebiet der Antisatellitenwaffen führe.

Die Weigerung des Weißen Hauses, dem Beispiel der UdSSR zu folgen und diese Waffen in den Weltraum nicht zu befördern, wird als mangelnder Wunsch der USA angesehen, nach einer Lösung eben auf dem Verhandlungswege zu suchen. Die angekündigten Experimente „demonstrieren die Tatsache, daß in der Administration eben diejenigen, die gegen die Rüstungskontrolle auftreten, eine dominierende Rolle bei der Ausarbeitung der Politik auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle spielen“, sagte der ehemalige Direktor der Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung Paul Warnke in einem Interview der Zeitung „Christian Science Monitor“.

Daß für die Durchführung der Tests eben diese Zeit gewählt wurde, betrachtet die Presse als einen Versuch, Debatten über Fragen der kosmischen Militärpolitik der USA auszuweichen, da der Kongreß Sommerferien hat. Andererseits bringt man hier die Elle des Weißen Hauses mit der Absicht der Administration in Zusammenhang, die Öffentlichkeit von den jüngsten sowjetischen Initiativen auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung mit Hinweis auf die in diesen Fällen üblichen Erklärungen der USA abzulenken, die Sowjetunion unternehmen im militärischen Bereich, darüber auch im Weltraum, umfangreiche Anstrengungen.

Schmutzige Aktivitäten

Ein vor kurzem in Washington erschienenes Buch des bekannten amerikanischen Journalisten Jonathan Kwitny wirft Licht auf die schmutzigen Aktivitäten der amerikanischen Geheimdienste, einschließlich ihrer Verschwörungen, die die Ermordung von Washington nicht genehmen Staatsmännern zum Ziel haben.

Das Buch trägt den Titel „Endless enemies. The making of unfriendly world“ (Endlose Ketten von Feinden. Wie eine unfreundliche Welt konstruiert wird). Darin werden am eingehendsten die Methoden behandelt, die der USA-Geheimdienst CIA bei der Vorbereitung von Attentaten auf den Staats- und Parteiführer Kubas Fidel Castro sowie bei der Ausführung des Attentats auf den großen Sohn Afrikas Patrice Lumumba angewendet hatte.

Auf die Frage, ob sich die Methoden der amerikanischen Geheimdienste heute geändert haben, antwortet das Buch, zahlreiche Tatsachen zeugten davon, daß sowohl die Ausrichtung der schmutzigen Operationen als auch die Formen ihrer Verwirklichung in Prinzip die alten geblieben sind. Es ist wohl bekannt, daß die CIA beispielsweise die Banden der afghanischen Konterrevolutionäre, die gegen das afghanische Volk und seine Führer bestialische Terrorakte begehen, mit Giftstoffen versorgt. Ferner liefert sie demartige Stoffe den Söldnern von der Zahl der „Contras“, die das Gift zur Tötung von Menschen sowie zur Vernichtung der Saat und Ernte von landwirtschaftlichen Kulturen in Nikaragua benutzen.

Kwitny betont unter Berufung auf den Bericht des Senats-Sonderausschusses für Angelegenheiten der Aufklärung, daß der Bericht „konkrete Zeugnisse über mindestens acht Verschwörungen der CIA enthält“, die die Ermordung von Fidel Castro zum Ziel hatten und zu denen die amerikanische Mafia herangezogen wurde. Wie ein unheilvoller Kriminalroman liest sich der Abschnitt des Buches, der die Verschwörung gegen Patrice Lumumba behandelt.

Vordringlichste Aufgabe: „Sternenkriege“ verhindern

des Menschen aus, sind auf automatische Einsatz ausgerichtet. Und doch forciert Washington die Entwicklung weltraumgestützter Waffen.

Dabei ist zu konstatieren, daß kein einziges System strategischer nuklearer Offensivwaffen trotz aller Anstrengungen der USA diesen militärischen Überlegenheit gebracht hat. Auf jede amerikanische Herausforderung hat die Sowjetunion stets die entsprechende Antwort erteilt. Und so entstand dann die Konzeption der „Sternenkriege“, um durch den Weltraum die Überlegenheit zu erlangen.

Jenseits des Atlantik hat man bereits vor Jahrzehnten mit der Militarisierung der Raumfahrt begonnen. Gerade die USA erprobten als erste Antisatellitenwaffen (1959) und stationierten dann zwei bodengestützte Antisatelliten-systeme (1963 und 1964).

Doch mit besonderem Einsatz wandte sich das Weiße Haus in den letzten Jahren der Militarisierung des Weltraums zu. Vergleichen wir nur die Höhe der Bewilligungen für militärische Raumfahrtprogramme. 1983 betrug sie 8,5 Md. Dollar, 1984 — 9,3 Md. Dollar und 1985 bereits 12,9 Md. Dollar. In drei Jahren werden sie wahrscheinlich auf 20 Md. Dollar gestiegen sein. Das Buch verweist auf folgenden Umstand: Washington, das für die SDI auf jegliche Weise die Werbetrommel rührt, tönt unermüdlich: Dieses Programm beinhaltet ja nur Forschungsvorhaben, die keineswegs unbedingt zur Entstehung neuer Waffen führen würden. Doch auch dies ist Betrug. Das „Manhattan“-Projekt zur Entwicklung der Atombombe begann gleichfalls als „Forschungsprogramm“. Im Ergebnis wurden Hunderttausende Menschen Opfer der dabei entwickelten barbarischen Waffen. Das gleiche läßt sich über das „Sternenkrieg“-Programm sagen. Bekanntlich wurden für das „Manhattan“-Projekt 15 Md.

Erklärungen von Vertretern der Administration, die Aktivitäten im „Sternenkrieg“-Programm würden sich in den Rahmen des Vertrages über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme (ABM-Vertrag) von 1972 fügen. Dieses überaus wichtige Dokument verbietet sowohl die Entwicklung als auch die Erprobung und Austellung von Systemen und Komponenten weltraumgestützter Raketenabwehrwaffen. Unter anderem sind die Produktion und Aufstellung der neuen ballistischen Interkontinentalraketen (ICBM) MX und „Midgetman“, von seegestützten Trident-2-Raketen, der Bau zweier neuer Bombentypen B 1 B und ATB („Stealth“), die Stationierung einer neuen Generation nuklearer US-Mittelstreckenwaffen in Europa, die Ausrüstung von strategischen Bombern, Atom-U-Booten und Überwasserschiffen mit weltraumgestützten Cruise Missiles. All diese Programme haben nur ein Ziel — die Schaffung eines Erstschlagspotentials. Nimmt man noch die Weltraumwaffen hinzu, dann erlangt dieses Potential eine ganz neue Dimension.

Das sind die Tatsachen — SDI ist ein überaus aggressives Unterfangen, das die Nuklearkriegsgefahr potenziert. Die Logik der nuklearen Konfrontation ist derart, daß die Entwicklung einer gestaffelten Raketenabwehr keineswegs defensive Ziele verfolgt, sondern unabdingbares Element des Kurses auf militärische Überlegenheit ist. Sollte die geplante „Initiative“ Wirklichkeit werden, würde die ungleiche Parität zwischen der UdSSR und den USA zerstört und die Weltlage destabilisiert. Die Sowjetunion wird sich genötigt sehen, entweder mit einer Verstärkung ihres Offensivpotentials oder aber durch eine Ergänzung der Defensivsysteme zu reagieren. In beiden Fällen würde das Wettrennen eskalieren.

Kann der gefährliche Prozeß gestoppt, kann ein nukleares Inferno abgewendet werden?

reits im Juni v. J. erprobt. Derartige Pläne sollen die Vernichtungskapazitäten der nuklearen Offensivwaffen der USA stark ausweiten. Das Ziel ist es, das Territorium der USA abdecken und gleichzeitig neue strategische weltraumgestützte Mittel gegen Objekte auf der Erde, in der Atmosphäre und im Weltraum zu entfalten. Die SDI soll das Verteidigungspotential der UdSSR „wertlos machen“ und das US-Offensivpotential verstärken. Deshalb ist das Gerüde vom „defensiven“ Charakter dieser

Die Sowjetunion ist davon überzeugt, daß dies nicht nur möglich, sondern auch nötig ist. Wohl bekannt sind die Initiativen der UdSSR, um ein Wettrennen im Weltraum zu verhindern und es auf der Erde zu stoppen. Nie wird sie als erste Waffen in den Weltraum tragen. Das ist unsere prinzipielle Position. In dem Buch ist den sowjetischen Friedensvorschlägen an die USA wie den in der UNO verkündeten nicht wenig Platz gewidmet. Dazu gehören u. a. der Vorschlag, einen Vertrag über ein Verbot der Stationierung beliebiger Waffen im Weltraum abzuschließen, wie die Initiativen für ein vollständiges Verbot des Einsatzes militärischer Gewalt im Weltraum wie aus dem Weltraum gegen die Erde, der Entwurf eines Vertrages über die Nutzung des Weltraums ausschließlich zu friedlichen Zwecken, zum Wohle der Menschheit. Die Sowjetunion hat einstige Schritte getan: Sie hat sich verpflichtet, nicht als erste irgendwelche Arten von Antisatellitenwaffen in den Weltraum zu schicken, solange auch andere Länder auf einen derartigen Schritt verzichten werden.

Doch die USA haben alle unsere Initiativen stets abgelehnt — selbst als die UdSSR im vergangenen Sommer vorschlug, Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums aufzunehmen und ein beiderseitiges Moratorium mit Verhandlungsbeginn für die Erprobung und Aufstellung kosmischer Angriffswaffen zu vereinbaren.

Heute laufen in Genf sowjetisch-amerikanische Verhandlungen — neue Gespräche, die wie im Januar 1985 vereinbart wurde, die Weltraum- und die Nuklearwaffen erfassen sollen, zu dem in ihrem wechselseitigen Zusammenhang. Die UdSSR hat erneut guten Willen bekundet, als sie ab 7. April einseitig die Aufstellung ihrer Mittelstreckensysteme stoppte, wobei sie auch die Verwirklichung der anderen Gegenmaßnahmen aussetzte. Ein solches Moratorium gilt bis November.

Um die Hoffnungen der Völker nicht zu enttäuschen, müssen die Verhandlungen ehrlich geführt werden. Bislang aber tun Washingtons Emissäre in Genf leider so, als gäbe es die Frage der Weltraumwaffen überhaupt nicht. Washington läßt dazu verlaun: Unter allen Umständen werde das „Sternenkrieg“-Programm fortgeführt, mit der Sowjetunion aber wolle man sich nur über die „Regeln“ für ein Wettrennen im Weltraum einigen. Diese Position trägt nicht zur Erreichung einer Vereinbarung bei. Notwendig ist die Bereitschaft, eine ehrliche Absprache zu treffen. Seltens der Sowjetunion ist diese Bereitschaft vorhanden. Heute ist es die vordringlichste Aufgabe, das Wettrennen auf der Erde zu stoppen und die Militarisierung des Weltraums zu verhindern. („NZ“)

Briefe an die Freundschaft

Vorbildliche Melkerin

Die Melkerin Frieda Seifert aus dem Sowchos „Petropawlowski“...

Witali LISUN, Gebiet Nordkasachstan

Wir waren Fernstudenten

Ende Juli 1960, vor 25 Jahren also, absolvierten 30 Lehrer im Fernstudium die Abteilung für deutsche Sprache der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule...

Hans KELLER, Gebiet Aktjubinsk

hört man hin und wieder von dem einen oder anderen, entweder sind sie Autoren von Artikeln, oder es wird über sie geschrieben...

In der deutschen Abteilung der Alma-Ataer Rundfunk arbeitet Harald Redekop, einer aus jenem Studienjahr, Lydia Braun ist Lehrerin in einer Rayonmittelschule, Lora Remmele an einer Hochschule...

Adam SCHOLL, ehemaliger Studiengenosse, Gebiet Kokschetaw

Mit unter den Besten

Nach erfolgreichem Abschluß der Berufsschule begann Alexander seine Arbeitslaufbahn als Mechaniker im heimlichen Kolchos „Avantgard“...

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Alexander Schumacher hat sich vorgenommen, die Planaufgaben für dieses Jahr vorfristig zu erfüllen...

Hans KELLER, Gebiet Aktjubinsk

Wie werden Sie bedient?

Strickwaren nach Ihrer Vorstellung

1975 wurde die Wirkwarenabteilung des Dienstleistungskombinats im Rayon Dshuwalinski zu einem selbständigen Betrieb umorganisiert...

Im Arbeitszimmer des Fabrikdirektors Schingasy Ulekov gibt es eine mit der Hand gezeichnete Schema-Karte unseres Landes, Zahlreiche Pfeile verbinden die Fabrik mit den Städten Kasachstans...

„Gleich von Anfang an standen wir vor dem Problem der Rohstoffversorgung, denn die Wolle konnten wir nur durch den Tausch gegen das schon gefertigte Erzeugnis erhalten“...

Die Pfeile der Schema-Karte auf dem Arbeitstisch des Fabrikleiters veranschaulichen uns die Beziehungen zu den Bestellern...

„Aber warum legen Sie in die Sendung zusammen mit der Jacke und dem Pullover auch diese Kindersocken hinein“...

„Sind die Kunden mit ihren Dienstleistungen zufrieden? Gibt es Beanstandungen?“ wollte ich wissen...

Die Pfelle der Schema-Karte auf dem Arbeitstisch des Fabrikleiters veranschaulichen uns die Beziehungen zu den Bestellern...

„Wenn die Kunden mit unserer Arbeit unzufrieden wären, dann hätten wir hier nichts zu tun“...

„Wir tragen schicke Sachen, doch wohl nur selten denken wir daran, wer denn diese Sachen gefertigt hat“...

paßt meinem Sohn ausgezeichnet. Schönen Dank dafür! Die Familie Godunow aus dem Gebiet Donezk schreibt: „Liebe Freunde!“

„Diese Art der Bedienung ist sehr bequem, denn diejenigen, die in ihrer Hauswirtschaft Schaffe halten, haben die Möglichkeit, die Wolle an Ort und Stelle zu verkaufen“...

„Doch nicht alles ist meiner Meinung nach in der Organisation dieses Handels durchdacht. Die Fabrikleitung wiederholt immer wieder, daß ihr Betrieb der einzige dieser Art in Kasachstan, wenn nicht sogar im ganzen Lande, ist“...

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Dshambul



Beliebte Erholungsstätte

Der Baukomplex des Jugendpalasts in Zelnograd ist eine der beliebtesten Erholungsstätten der Stadteinwohner. Zur Durchführung öffentlicher Veranstaltungen und Unterhaltungsabenden stehen den Besuchern ein Zuschauerraum mit 1.100 Plätzen, ein Sport- und ein Ausstellungssaal, ein Schwimmbecken, eine Bibliothek mit 50.000 Bänden und ein Jugendcafe zur Verfügung...



Fotos: Alex Pau

Zuverlässiger Gehilfe

Im Abai-Rayon, Gebiet Semipalatinsk, ist der Kultur- und Sportkomplex ein zuverlässiger Gehilfe der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung bei der Erfüllung der Pläne und Aufgaben der ersten Planperiode...

und sorgt für die Kultur- und Sportfunktionäre. „Solch eine Partnerschaft“, sagte der Vorsitzende des Koordinationsorgans des Rayon Kultur- und Sportkomplexes S. Mejrchanow, „verbessert die politische Massenarbeit am Wohnort der Werktätigen und bietet zugleich die Möglichkeit, die Freizeit sinnvoll zu gestalten“...

(KasTAG)

Lehrerzimmer der «Freundschaft»

Unüberlegter Schritt

Als Ella das Zimmer betrat, hatten sich schon alle Gruppenleiter versammelt. „Immer lassen Sie auf sich warten“, bemerkte die Leiterin des Pionierlagers unzufrieden, obwohl sie, wie es Ella schien, selbst noch nicht fertig war, um die Morgenberatung zu beginnen...

etwas schwächer als die anderen und war auch jetzt blässer im Gesicht als gewöhnlich. Vielleicht kam es Ella nur so vor? „Was hast du?“ fragte Ella das Mädchen. „Ich habe eine Blase bekommen“, zeigte Ella auf iras Fuß. „Es ist ja nur noch ein Katzensprung, Zieh den Schuh aus“, sagte Ella entschlossen. „Mußt aber vorsichtig sein und immer dem Pfad folgen“...

„Was ist passiert? Ich war doch erst vorgestern bei ihr!“ unterbrach ihn die Frau. „Hab ich doch falsch begonnen, dachte der Gewerkschaftsleiter mit Bedauern. „Beruhigen Sie sich bitte. Die Leiterin des Pionierlagers wollte Sie sprechen. So viel ich weiß, ist vorläufig noch nichts passiert“, sagte er tröstend. „Ja, ja“, stotterte Maria. „Ich muß dringend dorthin, heute noch.“ Man brauchte ihr nichts mehr zu erklären. „Als sie schon im Bus saß, erinnerte sie sich erneut an die Szene beim Bezirksarzt. „Ich will Elsa ins Pionierlager schicken“, sagte sie. „Wieso?“ verlangte der Arzt nicht. „Das Mädchen hat doch ein schwaches Herz. Wenn nun...“ „Schon zwei Jahre lang beklagte sie sich nicht mehr über ihren Gesundheitszustand. Vielleicht ist es gar nicht mehr so schlimm mit dem Herz?“, sagte sie. „Weil sie alle Vorschriften befolgte! Und im Lager wird sie nicht hinter den anderen zurückbleiben wollen... und dürfen. Im Lager müssen alle mitmachen! Es kann ja sein, daß Elsa Herz etwas stärker geworden ist. Aber darf man es jetzt so kontrollieren auf die Probe stellen?“ Maria hatte noch lange auf den Arzt eingedreht, bis es ihr gelungen war, den Mediziner zu überzeugen. Sie habe keine Verdienste auf dem Dorfe, wo sie die Tochter für den Sommer unterbringen könnte. Die Oma wolle jetzt auch in der Stadt. Wer weiß, ob es dem Mädchen in der Stadt besser gehen wird als in der frischen, reinen Luft des Lagers. Sie könne ja zweimal wöchentlich das Mädchen besuchen und so ständig über ihren Zustand auf dem laufenden sein. „Wie sollte sie dem Mann gegenüber erklären, daß ihr Töchterchen schon den zweiten Sommer eindringlich bat, sie ins Lager zu schicken. Wie sollte sie es dem Arzt erklären, daß sie ihrem einzigen Schatz, den sie ohne Vater großgezogen, nichts abschlagen konnte, zumal alle ihre Freundinnen im Pionierlager waren.“ „Na gut“, sagte er schließlich. „Das Mädchen ist wirklich stärker geworden. Wenn aber trotzdem was passiert... Sie verstehen mich schon.“ Hatte er also doch Recht gehabt, der Arzt, dachte Maria jetzt. Wäre Elsa in der Stadt geblieben, hätte sie jetzt keinen Kummer mit ihr. Unerhört! Die Mutter schickte ihr Kind wissentlich ins Unglück! Solch eine Dummheit! Hab ich nicht auch den Bezirksarzt in eine peinliche Lage gebracht? Und die Lagerleitung? „Wo ist meine Tochter?“ kam Maria ins Lazarett hereingelaufen. „Was ist mit ihr?“ „Wer sind Sie überhaupt?“ schaute sie der Lagerärztin entgegen. „Dann leuchtet es ihm wahrscheinlich ein: „Ach so... Sie müssen schon entschuldigen, wissen Sie.“ „Wo ist meine Tochter?“ fiel Maria ihm ins Wort. „Na, auf dem Spielplatz, wo denn sonst. Beruhigen Sie sich. Ihr Mädel ist in Ordnung.“ „War es ein Herzanfall?“ ließ sich Maria auf einen Stuhl nieder. „Wie kommen Sie darauf?“ mühte sich der Arzt wündernd. „Übrigens, ja ich verstehe schon. Das kann unsere Lagerleiterin gewesen sein. Ihr Mädel war erschrocken, ja vor einem Frosch oder war es auch nur ein Mäuschen gewesen.“ Maria schien ein Stein vom Herzen gefallen zu sein. Ein Gefühl der Freude und Genugtuung überkam sie. Merkwürdigerweise dachte sie in diesem Moment erneut an den Bezirksarzt, den sie durch ihren unüberlegten Schritt beinahe reingelegt hatte. „Sonst hätte es tatsächlich schlimme Folgen geben können, auch für den Arzt. Und sie? In welcher Lage wäre dann sie gewesen?“ Harry JAKOBS

„Was ist das passiert?“ fragte Ella das Mädchen, das in den Augen noch Tränen hatte. „Wir stiegen die Treppe hoch“, begann Ira, „da schrie Elsa plötzlich auf und fiel um. Ich wollte ihr helfen, sie war aber ohnmächtig“, schluchzte das Mädchen. „Hat wahrscheinlich ein schwaches Herz“, sagte jemand von den Erzieherinnen, die sich fast alle vor dem Lazarett versammelt hatten. „Die Kletterpartie ist ihr schlecht bekommen“, fügte ein anderer hinzu. „Wieso aber kommt ein herzkrankes Mädchen ins Pionierlager?“ parierte sofort die Leiterin und schaute fragenden Blickes Ella an, als ob sie sofort eine Antwort darauf bekommen wollte. „Maria, die die Verputzbrigade leitete, wurde zum Gewerkschaftsleiter gerufen. „Wohl wieder wegen des Wettbewerbsergebnisses“, dachte die Frau und hatte schon alle beweiskräftigen Argumente im Kopf parat. „Wie findet Sie unser Pionierlager. Sie besuchen doch Ihre Tochter oft, nicht wahr?“ begann der Mann weit ausholend. Maria horchte auf und antwortete vorsichtig: „Ich finde es wunderbar dort. Warum fragen sie?“ „Ich wollte nur...“ versuchte er fortzusetzen.

Die Beratung der Erzieher verlief wie gewöhnlich. Die Oberpionierleiterin machte alle mit dem Tagesablauf bekannt, es wurden die üblichen Veränderungen und Korrekturen vereinbart. Dann berichtete jeder Gruppenleiter kurz darüber, was er mit seiner Gruppe für den heutigen Tag vorhatte. „Seien Sie aber vorsichtig“, sagte die Leiterin streng, als Ella über ihr Vorhaben berichtete. „Ein Ausflug in die Berge mit Ihren Knirpsen ist keine einfache Sache. Sie laufen ja auseinander wie die Heuschrecken. Na ja, das wissen Sie ja auch selbst ganz gut.“ Der Ausflug klappte wunderbar. Ella mußte nur aufpassen, daß die Kleinen ihre Sonnenhüte oder die Papiermützen nicht abnahmen, sonst wäre ein Sonnenstich nicht ausgeschlossen gewesen. Niemand hatte sich wegen Müdigkeit beklagt. Nur Ira und Elsa blieben einmal auf dem Rückweg zurück. Ella dachte zuerst, es wäre wegen Elsa, denn das Mädchen schien überhaupt nicht zu kommen.

„Ella, da haben wir den Salat! Ich hab' Sie doch gebeten, ich hab' Sie gewarnt!“ „Was ist denn los?“ brachte Ella kaum hervor, wurde aber schroff unterbrochen. „Nichts ist los! Überlastet haben Sie die Kinder. Das Mädel war sicher ohne Kopfbekleidung gegangen und hat womöglich einen Sonnenstich bekommen. Aber das werden Sie vor den Eltern verantworten. Vor allem Sie, als Erzieherin!“ Verblüfft stand Ella da. Ihr war, als hätte man sie mehrmals

Rechtskundige haben das Wort

Innere Betriebsordnung

Eine Kommission des Stadtkomitees der Volkswirtschaft überprüfte den Zustand der Arbeitsdisziplin in der Konfektionsfabrik in der Glashütte und in mehreren Baubetrieben der Stadt Schtschuschinsk. Die erste Einschätzung in die Sichtungtagung zu Rechtsfragen und in die Innere Betriebsordnung machte den Eindruck, daß anscheinend alles den Tagesanforderungen entsprach. Doch als man in die Kaderabteilung einer der Reparatur- und Bauverwaltungen kam, stellte sich heraus, daß es hier überhaupt keinen Text zur Inneren Betriebsordnung gab. Ein verantwortlicher Mitarbeiter der Betriebsleitung fragte sogar: „Was ist das eigentlich?“ Ein anderer versuchte sich zu rechtfertigen, in dem er meinte, heutzutage, wo alle Werktätigen Zeitungen lesen, Rundfunk und Fernsehen haben, seien sie über die Grundlagen der Betriebsordnung doch ziemlich gut unterrichtet. Daraus folgte, daß es sich erübrigt, einen Text mit der Inneren Betriebsordnung in jedem Betriebsabschnitt oder in jeder Werkhalle auszuhängen oder diese Regeln zu propagieren. Der selbige Ansicht war man anschließend auch in anderen Betrieben, beispielsweise in der Glashütte und im Werk für Stahlbetonkonstruktionen, wo es keinen Text zur Inneren Betriebsordnung in den Werkhallen gab. Unterdessen hatte er dort gerade mit der Arbeitsdisziplin, ungeachtet der vermutlich vorhandenen Rechtskenntnisse der Kollektivmitglieder. Es fragt sich, wie kann die Betriebsleitung einen Erfolg in der Festigung der Arbeitsdisziplin erwarten, wenn die Arbeiter und Angestellten über die Regeln der Betriebsordnung keine klare Vorstellung haben? Die Unterschätzung der Rolle der Inneren Betriebsordnung führt andererseits oft zu groben Fehlern bei der Anwendung von Disziplinarmaßnahmen und zu verschiedenen Verstößen gegen das Arbeitsgesetzbuch. Daraus entwickeln sich manche Arbeitskonflikte, die die Ursachen für verschiedene Klagen sowie unproduktive Auslagen sind. So wurden die Bummer in einem Bauabschnitt des Trusts „Schtschuschinskurrortstrol“ früher gar nicht disziplinarisch belangt, sondern man beschränkte sich nur auf einen Prümelenabzug. Unterdessen hatte man im Bauabschnitt „Otdelstrol“ Personen, die in eine Ausnüchterungszelle gebracht werden mußten,

Verweise erteilt. Da diese Handlungen der bestraften Arbeiter nicht mit einem Verstoß gegen die Regeln der Inneren Betriebsordnung verbunden waren, erwiesen sich diese Disziplinarstrafen vom juristischen Standpunkt aus als nicht rechtskräftig; sie waren ungesetzlich verhängt worden. Die ungesetzlichen Anordnungen wurden später natürlich aufgehoben. Die Empfehlungen der juristischen Dienststelle des Baubetriebs wurden von der Leitung des Trusts vorbehaltlos unterstützt. Auf Anregung der Rechtsberater sandte man an alle Produktionsabschnitte Texte mit der Inneren Betriebsordnung. Die Produktionsleiter wandten sich jetzt öfter an die Rechtsberater, um methodische Unterstützung zu erhalten. Im Ergebnis kommt es bedeutend seltener vor, daß die Anordnungen der Betriebsleiter juristisch zu beanstanden sind, seltener sind auch Konfliktsituationen im Betrieb geworden. Allerdings darf man sich nicht darauf beschränken, die Werktätigen über die Innere Betriebsordnung zu informieren, obwohl diese von großer Bedeutung ist. Eine wesentliche Rolle in der Rechtsziehung spielt im Trust „Schtschuschinskurrortstrol“ die Sichtungtagung; Schautafeln und Rechtecken. Zur Festigung der Arbeitsdisziplin, „Mensch und Gesetz“. „Neues in der Gesetzgebung“. Allein die Titel dieser Formen der Rechtsziehung weisen darauf hin, daß es da verschiedene Informationen über neue Gesetze, Beratungen zu Fragen des Arbeitsrechts, Pensionierung und Erläuterungen mannigfaltiger Rechtsprobleme gibt. Gegenwärtig hat sich der Zustand der Arbeitsdisziplin in den Baubetrieben des Trusts verbessert, obwohl es gewiß noch verfrüht wäre, sich mit dem Erreichten zu begnügen. Doch jede Disziplinarstrafe wird sachtundig überprüft, jeder dieser Fälle wird in den Kollektiven auch während der Gespräche zu rechtswidrigen Fragen ausführlich besprochen. In den Betrieben unseres Trusts hat sich die Bewegung unter der Devise „Ohne Rechtsverletzungen leben und arbeiten“ entfaltet. Viktor SOLONIN, Gebiet Kokschetaw

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“